

Burkhard Heim über Forschungen zu paranormalen Tonbandstimmen (1996)

Posdzech: *Herr Heim, einige Leute versuchen mit Hilfe technischer Geräte Kommunikation zu Verstorbenen herzustellen. Wie stehen Sie dazu?*

Heim: Nur, diese ganze Geschichte hat eine gefährliche Tücke. Das Ganze – ich sagte das auch dem Herrn Jürgens, und der wollte mir nicht glauben – das Ganze hat Ähnlichkeit mit akustischen Vexierbildern. Gerade weil dieser starke Störhintergrund her *muss*! Da kann alles mögliche (hineinkommen). Ich habe das zum Beispiel versucht – ich habe rausgefiltert mit einem sehr guten Filtersystem. Man kann das heutzutage machen.

Und dann ist es natürlich so, dass es meistens völlige Laien sind, die von Elektronik, Sendetechnik, Aufnahmetechnik keine Ahnung haben.

Zum Beispiel war da eine ganz erschütternde Sache: Da kam eine Geisterstimme und rief, dass die Bratkartoffeln fertig sind, und man solle zum Essen kommen. Ganz deutlich! Er hatte im Kurzwellenbereich rumgesucht, aber die Kurzwellenfrequenzen sind für Amateurfunk frei geben. Das heißt, alle Augenblicke hat man einen Amateurfunker! Und da rief eine Frau, er soll zum Essen kommen. Also da muss man vorsichtig sein (mit der Interpretation)!

Ich habe mir die Sache sehr gründlich angeschaut. Wir haben 20 oder 22 Versuchsreihen gestartet. Ich bin zu dem Ergebnis gekommen, dass in seltenen Fällen tatsächlich das Rauschen sich moduliert zu verständlichen Worten, die immer so geflüstert gesprochen werden. Ich habe das hier. (Wenn ich gewusst hätte, dass Sie das interessiert, hätten wir mal die Aufnahmen hören können. Ich habe einen Verstärker entsprechend und einen Lautsprecher drüben, den hätten wir holen können, dann hätte ich Ihnen das mal gezeigt.) Aber ich habe dann dieses Versuchsreihen abgebrochen, weil ich sagte, man muss da eigentlich noch viel mehr lernen, wenn es keine Spielerei sein soll.

Und außerdem: ich habe den Eindruck, dass hier ganz fremde Menschen mitspielen, und zwar ist das ja von mir auch gar nicht abhängig.

Ich habe zum Beispiel folgenden Versuch gemacht: Wir haben diese Schaltung, die ich benutzt habe, mal eingestellt: kräftiges Rauschen. Dann haben wir beide die Wohnung verlassen und gesehen, was da gesagt wird. Es ist nämlich – habe ich beobachtet – immer situationsbezogen!

Das ist gar nicht dieses Endersche Psi-Phänomen! Das hängt gar nicht von anwesenden Personen ab. Das wird nur vorgetäuscht, weil die Leute, die im Raum sind, persönlich angesprochen werden. Und hier war nun keiner da. Man hörte jemanden den Namen meiner Frau rufen. Eine Frau war das. Und dann hört man eine Stimme, die sagte, „Hat doch keinen Zweck, die sind doch gar nicht zu Hause.“

Meine Frau sagte, das erste sei die Stimme ihrer Mutter gewesen. Es war wieder situationsbezogen. Und zwar sagte die zweite Stimme „Grete, das hat doch keinen Zweck“. Grete – so wurde aber meine verstorbene Schwiegermutter gerufen.

Ich meine, ich kann soviel sagen: Hier scheinen so körperlose Persönlichkeitskerne eine Eingriffsmöglichkeit zu haben. Aber – und das waren meine Bedenken – das scheint ziemlich schwierig zu sein. Es geht nur mit großem Aufwand, jedenfalls von *dieser* Seite.

Und nun sagte ich mir, wenn hier fremde Menschen sich so *anstrengen* müssen (ich meine, ob die nun körperlich da sind, oder das nur dieses Asomatom des Persönlichkeitskerns ist) ... Ich sagte mir, auf der einen Seite fühlt man sich verpflichtet, hier mitzumachen – dann dieser Aufwand, und hier nur ein stümperhafter Erfolg, der so mehr an eine Spielerei erinnert. Das ist nicht gerechtfertigt! Das kann man keinem zumuten! Zumal ich den Eindruck habe, wenn man das filtert, dass dahinter jemand steht, der sich buchstäblich die Lunge aus dem Hals schreit und hier kommt bloß so ein Flüstern an.

Und ich finde, ehe man dort nichts Konkretes sagen kann, und gezielt eine Anlage baut, die so etwas eben leicht möglich macht, sollte man das nicht machen und die Gutwilligkeit anderer Leute nicht so ausnutzen!

Es ist auch mein Argument, was ich gegen diese sogenannten Tonbandstimmen vortrage. Übrigens wird da ein haarsträubender Nonsens zusammen produziert, und die sind nicht lernfähig. Es ist einfach nicht drin – die wollen nichts lernen, wie wollen nur was hören und in alles wird Gott-weiß-was hinein interpretiert! Dann hatten sie da einen Papagei. Und dann haben sie die erschütterte Entdeckung gemacht, dass ein Papagei reden kann!

Posdzech: *Kann man das Experiment verbessern, wenn man davon ausgeht, dass so ein Para-Phänomen durch Verschiebung der Wahrscheinlichkeiten zu Stande kommt?*

Heim: Ja, das geht. Bloß, *wie* man es verbessern kann?

Ich finde da muss man von diesem Niveau der Spielerei weg! Man muss erst mal fragen, welche Strukturen der Materie gibt es überhaupt, bei denen so etwas möglich ist. Und ich meine, ich habe in dem Band 1 etwas über diese Hermetrieformen hergeleitet.

Man braucht eine Struktur, die starke Komponenten in x_3 und x_6 hat. Da gibt es eigentlich aber nur eine *einzige* Struktur, mit der man experimentieren kann (es sind eigentlich 2): Es sind Gravitonen, neutrale Partikel und Photonen.

Mit *Gravitonen* kann nicht experimentiert werden, das würde größten Aufwand bedeuten, und das ist auch nicht ungefährlich! Man kann Photonen in Gravitonen umsetzen, das können Sie in dem Buch auch lernen, da steht das drin. Nur brauche ich dann mit enger Toleranz jeweils acht Photonen, und jedes Photon muss eine Energie von 2,3 MeV haben. Und die müssen zusammen gelegt werden, sich praktisch überlagern. Und das ist mit dieser Präzision die nötig ist, sowieso nicht zu machen.¹

Außerdem ist ein Photonenstrahl mit dieser Energie tödlich, wenn man davon getroffen wird. Und ich brauche sogar einen Laser. Es könnte dann die makabere Situation entstehen, dass wir hier in der Wilhelm-Straße die Experimente machen, und draußen fährt ein Auto vorbei, das in der Mitte durchgesägt wird weil der Strahl – wenn er aus Versehen nicht abgeschirmt wird – durch das Mauerwerk geht.

Also, das ist zu riskant! Außerdem, ich kenne praktisch keine Röntgenlampe, die uns dieser Energie liefert.

Posdzech: *Ich wollte auch auf etwas anderes hinaus. Wenn die materielle Welt gesteuert werden kann durch die Verschiebung von Wahrscheinlichkeiten – dann müsste doch eine solche Steuerung um so einfacher passieren, je größer die natürliche Wahrscheinlichkeitsbreite des Prozesses ist, den ich beeinflussen will?*

¹ siehe auch: Gerda Heim, Erinnerungen an den Physiker Burkhard Heim, ISBN 3-85382-073-5, S. 69. Acht Photonen mit der Energie von 2,34 MeV müssen überlagert werden, um Vektorgravitonen zu erzeugen, welche Wahrscheinlichkeitsfelder verändern könnten.

Heim: Genau!

Posdzech: *So wäre es ganz logisch, dass ich ein Rauschen haben muss, welches ich modulieren kann, um einen paranormalen Effekt zu erzeugen!*

Heim: Genau. Das ist im Prinzip nötig. Dazu bin ich auch gekommen.

Wie gesagt, es geht. Mit Gravitonen können wir nicht arbeiten. Mit *neutralen Artikeln* können wir auch nicht arbeiten, denn wenn ich einen Neutronenstrahl habe: erst einmal haben sie viel zu viel Trägheitsmasse, die werden ja nicht bewegt. Und ich kann nichts abfragen. Denn wenn der Neutronenstrahl aufgenommen wird, wird lediglich die Antenne beta-aktiv – und das ist auch eine unangenehme Geschichte. Es kommt nichts bei raus.

Neutrinos kann ich nicht manipulieren, das ist praktisch ein Stoff, für den es keinen Topf gibt.

Es bleiben *Photonen*. Das ist auch der Grund, warum es durch Zufall an Photonen, also an Rundfunkwellen beobachtet wurde. Das ist dem Herren Jürgenson passiert. Er hat mir das eingehend erklärt. Ich bin auch dabei gewesen.

Bender hatte mich ja nach Schweden geschickt. Da gibt es so wunderbare Wälder. Jürgenson sagte mir, „Der Quadratmeter kostet für uns hier 30 Öhre. Es gibt Leute, die kaufen ganze Waldgebiete dazu, für ein paar hundert Kronen, nur um keine Nachbarn zu haben. Und andererseits, vor den Campingleuten aus dem Ausland hat man Ruhe, weil es da einfach zu dunkel und zu kalt ist.“ Das ist der Vorteil des Nordens, nicht wahr?

Aber, es war so (ich hab es dort): Er hat mir eine unglaubliche Menge von Nonsense vorgeführt. Eine Shell-Reklame wollte er mir als Geisterstimme aufschwatzen. Und dann hatten wir selber experimentiert, und *ein Mal* hat es geklappt.

Und das hat er gar nicht gemerkt! Ich höre das, ich stutzte – man merkt so richtig die Spitzen, die geflüstert sind. Und zwar war da eine Dame, die sagte: „Ich komme morgen Vormittag wieder. Um 9 Uhr. Dann sende ich. Bis dahin.“

Ich stutzte.

Jürgenson hörte drüber weg. Mein Mitarbeiter – übrigens ein überzeugter Marxist und Materialist – stutzte, dann sagte er „Herr Heim, ist Ihnen was aufgefallen?“

Ich sagte: „Ja. Wir sprechen nicht hier über die Sache. Ich weiß nicht, wo hier Abhörmikrofone hängen. Treffen wir uns morgen?“

Er sagt, „Ja am See – da ist doch ein kleiner See.“

„Gut.“ Das braucht keiner zu wissen, war verabredet.

Jetzt diese Ingenieur, wir sprachen kurz, er sagte: „Sehen sie, ich hab die ganze Nacht hin und her überlegt, wie man so etwas als Mogelpackung einbauen kann. Es geht nicht. Das ist von Prinzip her nicht möglich, weil wir nicht in dieser Form Rauschen modulieren können. Und ein Mann wie Jürgenson schon gar nicht, weil der so gut wie nichts von den Dingen versteht. Die Frage ist, *was* ist das?“

Ich sage, „Naja, es gibt da so ...“

Er meinte, trotz seiner materialistischen Weltsicht, „Das kann nur ein *paranormal* Prozess sein. Da wurden ja menschliche Worte übertragen, die sinnvoll sind und sich an einen wenden. Es kann nur entweder ein animistischer oder am Ende ...“ – so ungefähr im Unterton, „der Himmel bewahre mich davor“ – „... ein spiritistischer Vorgang sein. Was anderes kommt nicht in Frage. Und es könnte auch ein physikalischen Prozess sein,

den wir mangels Kenntnis nicht gewohnt sind.“

Des erste, was wir gemacht haben als wir zurück kamen, ich sollte dann auch noch ein Gutachten schreiben. Ich wusste nicht, wie ich das anfangen soll. Ich meine, ich konnte praktisch – ich hatte kein positives Ergebnis. Andererseits wurde mir viel Unsinn vorgeführt. Ich merkte aber genau, das muss man weiter untersuchen!

Ich habe dann den Pascal Jordan, den Kosmologen gefragt. Und der hat mir dann eine Begutachtung geschrieben, die weder Herrn Jürgenson attackiert, noch Herrn Bender den Spaß nimmt, sich damit zu beschäftigen. Mich aber nicht festgelegt. Das war gekonnt. Das hatte der alte Herr gut raus gehabt!

Naja. Dann dachte ich aber, wir machen das hier auch, und der Herr Schott, dieser Ingenieur, hat dann zu Hause mit Mikrophon herum experimentiert.

Er sagte, „Das können wir vergessen. Es gibt wegen der sehr niedrigen Schallgeschwindigkeit Laufzeitketten. Und da passiert eine Unmenge. Dann gibt es weiter Körperschallvorgänge.“

Er dachte, jetzt wird es ernst. Da schrie einer plötzlich um Hilfe. Er hatte die Aufnahme gemacht im Zimmer seiner Freundin, die war Krankenschwester im Nordstadt-Krankenhaus. Und die hört er. Da sagt er: „Merkwürdig!“

Sie hat dann später nachgeforscht in der Schwesternschaft, ob um die Uhrzeit etwas vorgefallen sei. Da war dieser Hilferuf tatsächlich von einem Schwerstkranken, der aber in einem ganz anderen Flügel des Krankenhauses war. Da war es klar, dass es durch Körperschall durchgekommen war, durch die Schallbrücke, und das Mikrophon lag auf dem Fenstersims, hat den Körperschall also aufgenommen. Das war es. Also das kann man vergessen!

Und ich selbst habe hier auf den Seitenbändern von Rundfunksendern herumexperimentiert. Und da trat der Effekt dann und wann auf. Ich hab dann versucht, die Bedingungen zu verbessern.²

Und dann ist dieser Herr, der das auch verstehen konnte, ziemlich schweren Herzens zur Post gegangen und hat gefragt: Habt Ihr irgendwelche Sendungen, die mit doppelter Geschwindigkeit laufen? Weil das immer mit mindestens verdoppelter Geschwindigkeit geschieht. Die Post sagte, „Es gibt nur eine einzige Sendung, die geht mittags aber über Draht. Das ist der Börsenbericht. Wir senden mit höherer Geschwindigkeit im Satellitenfunk, das ist aber gleich das 600-fache, sonst hat das gar keinen Sinn.“ Also das konnte man durchaus ausschließen.

Dann haben wir beim Rundfunk nachgefragt bei Radio Bremen, Radio Hamburg – in der technischen Abteilung. Wir hatten zu denen Kontakt, weil die uns Altgeräte geschenkt haben. Und die sagten, nein das ist ausgeschlossen. Aber die konnten nur sagen, dass sie da nicht mit doppelter Geschwindigkeit arbeiten.

Und dann haben wir – jetzt zog sich das Netz immer mehr zusammen – wir haben dann im Elektroakustischen Institut der TU Hannover nachgefragt, bei den Elektroakustikern. Und der sagte, es kann gar nicht angehen, dass auf dem Weg vom

² siehe auch: Gerda Heim, Erinnerungen an den Physiker Burkhard Heim, ISBN 3-85382-073-5, S. 67. Im elektromagnetischen Strahlungsvektor von Rundfunksendern gäbe es bei der 6-dimensionalen Beschreibung zwei weitere Terme, durch die die als Fourierreihen aufzufassende Sprache zweier eng benachbarter Sender miteinander multipliziert würde. Weil diese zusätzlichen Terme auf die Organisation einwirken, könne der Sprechtext dadurch einen völlig anderen Inhalt annehmen.

Sender zum Empfänger die Modulation – ob Frequenz- oder Amplitudenmodulation, das ist egal – sich in der Frequenz verdoppelt. Verdoppelte Frequenz bedeutet auch verdoppelte Energie der Modulation. Die muss aber irgendwo herkommen. Dann hätten sie ja ein Perpetuum Mobile gebaut. Das fällt auch flach.

Es war also keine technische oder physikalische Interpretation möglich.

Und dann haben wir gezielt angefangen, Benders Psi-Feld uns ran zu nehmen. Es war aber ein Irrtum, denn wenn es zu einer Ansprache kommt, dann so wie wenn ein fremder Mensch in den Raum kommt und die anderen begrüßt. Beispielsweise einer kommt herein, dann sagt er „Guten Tag, Herr Heim, wie geht es ihnen? Mein Name ist Hage.“

Den kannte ich, das war ein Malermeister, der hat mir sehr oft geholfen in handwerklichen Sachen. Er ist verstorben an einer Herzsache. Und alle solche Sachen waren persönliche Ansprachen.

Man wurde auch mit Namen angeredet. Allerdings manchmal zu falschen Uhrzeiten. Ich hatte den Eindruck, dass da irgendwie das Zeitmaß anders geht. Aber das war egal.

Dann war da zum Beispiel einer, der hatte Selbstmord begangen. „Leider hat ich den Revolver genommen.“ Also hat er das betreut „hab den Revolver genommen.“

Posdzech: *Ist das eigentlich irgendwo veröffentlicht worden?*

Heim: Nee. Iwo! Ich hab das alles gespeichert auf Tonbändern. Man kann sich das anhören.

Posdzech: *Haben Sie Ihre Gedankengänge dazu und Ihre Ergebnisse veröffentlicht?*

Heim: Naja, nun gut. Das sind für mich Sachen, die (noch) im Fluss sind. Ich wollte an die Sache sowieso noch mal ran gehen.

Wie gesagt, ich muss aber von diesen (Radio)Sendern wegkommen.

Zum Glück ist die Sprache mit doppelter Geschwindigkeit. Das heißt, Sie können die Trans-Stimme nicht hören. Das hört sich wie ein Zischen an. Erst, wenn Sie die durch eine Frequenzteilung jagen – das macht man, indem man die Wiedergabegeschwindigkeit halbiert – dann können Sie es erst hören. Dann zieht sich aber der von menschlichen Sendern kommende Text in die Länge und da drüber tanzt dann diese Geisterstimme.

Ich hatte drüben ein Niederfrequenzfilter, den hatten wir selbst gebaut. Bloß der Kerl hat dann so geschludert. Es sind keine Schaltunterlagen da, praktisch wertlos. Und da kann man dann die tiefen Frequenz wegschneiden. (Begeistert:) Das hat astreine Aufnahmen gegeben!

Posdzech: *Kann man denn auf den Empfang ganz verzichten, weil da natürlich die Gefahr sehr groß ist, dass man wirklich nur Artefakte bekommt?*

Heim: Ja, natürlich, da kommt der Effekt des akustischen Vexierbildes rein.

Posdzech: *Sollte man statt dessen nur mit Rauschgeneratoren zu arbeiten?*

Heim: Ja, das habe ich auch gemacht. Das hatte allerdings so gut wie keinen Erfolg. Irgendwas Entscheidendes fehlt da.

Posdzech: *Man hat nicht so viele Freiheitsgerade ...*

Heim: Nein, ich glaube, dass dann vor allem diese injizierten Wahrscheinlichkeitsfelder zu schwach sind. Es tippt immer an, es wird aber nichts.

Man muss wohl so vorgehen: Wir haben einmal die Raumzeit. Dazu normal verläuft diese aus den beiden Koordinaten x_5 , x_6 aufgespannte Ebene der Organisation. Und aus dem darüber liegenden Unterraum der Information, diesem x_7 , x_8 (das ist praktisch das

Komplement dazu) kommt die Information. Ich hab aus der Theorie abgelesen: Organisation ist materialisierte Information. Ich finde, das ist eine schlüssige Sache.

Und jetzt kommt das durch. Das heißt, ich muss wahrscheinlich aus Photonenfeldern hier im Labor sozusagen aus den begleitenden Gravitonen-Quartetten (jedes Photon hat – wie es in dem Band 2 zum Schluß hergeleitet wurde – ein Quartett aus Gravitonen) ... Das heißt, das Gravitationsfeld des Photons unterscheidet sich wesentlich von den statischen Gravitationsfeldern wägbarer Massen. Es ist praktisch nur so ein Begleitfeld, das wie ein Kondensorquartett zyklisch fließt und das Photon begleitet. Und nun muss man wahrscheinlich – das hängt ja von der Photonenfrequenz ab – im Labor irgendein System bauen, das hier einen Energie-Impulsdichte-Tensor (produziert), dann aber in den Transbereich hinein geht. Wenn sich jetzt da etwas tut – und Sie können das sehen aus dem 3. Band, wie die Zeitstruktur beeinflusst wird. Der Transbereich dringt hier nicht durch über den physischen Raum – dann müssten wir ja andere Naturgesetze beobachten. Das geht immer über die *Zeit*struktur.

Posdzech: *Ich kann mir das überhaupt nicht vorstellen.*

Heim: Das ist (tatsächlich) schwer vorstellbar! Man muss das erst einmal formal (beschreiben) ... dann blendet so eine Wahrscheinlichkeit ein, dann passiert es! Das ist eigentlich so ein Gleichzeitigkeits-Korrellat, denn Übertragungsgeschwindigkeiten gibt es hier nicht.

Posdzech: *Hat das was damit zu tun, dass die Wahrscheinlichkeiten im Mikrobereich wellenförmig ablaufen?*

Heim: Genau!

Posdzech: *Wenn ich jetzt einen Zeitpunkt um ein Kleines später oder früher zugreife, bin ich automatisch in einer anderen Wahrscheinlichkeit drin.*

Heim: Sicher, und das ist dann die Grundprämisse der Quantentheorie, diese Unschärferelation.

Posdzech: *Hat die Unschärferelation mit der Steuerung über die Zeit zu tun?*

Heim: Unbedingt! Man kann sogar diesen Prozess zeigen, wie das aus diesem informatorischen Raum x_7 , x_8 eingreift hier – dann können sie daraus die Zeitschwankungsbreiten, sogar die ganze Unschärferelation daraus herleiten! Das hat noch nie einer gekonnt.

Die alten Herren von der Kopenhagener Schule sagen nämlich immer, die Quantentheorie ist fundamental. Das ist sie gar nicht. Weil man ihre Grundprämissen – die Offenheit der Zukunft und die Unschärferelation – aus was ganz *anderem* herleiten kann.

Posdzech: *Man kann also sagen, dass beispielsweise die Flüsse in den Protosimplexten zeitlich gesteuert mal etwas schneller und mal etwas langsamer ablaufen und sich dadurch nach außen hin die Wahrscheinlichkeit verschiebt?*

Heim: Nein, vielleicht ist es schneller oder langsamer, vielleicht auch einfach nur, dass da Modulationen reinkommen. Das ist mit Sicherheit der Fall. Und die sind praktisch nicht vorhersehbar. Da kann *alles* passieren. Das hängt einfach von dieser – wie auch immer beschaffenen – Instanz ab, die diese Wahrscheinlichkeitsfelder hier hinein projiziert.